

92.3428

Postulat Grendelmeier
Liquidation von Rüstungsmaterial
Matériel d'armement superflu.
Liquidation

Wortlaut des Postulates vom 7. Oktober 1992

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Bericht darüber vorzulegen, wie er nicht mehr benötigtes Rüstungsmaterial liquidieren will, ohne dass dieses Material in falsche Hände gerät und ohne dadurch Mensch und Umwelt zu belasten.

Texte du postulat du 7 octobre 1992

Le Conseil fédéral est invité à présenter un rapport pour informer le Parlement sur la façon dont il entend liquider le matériel d'armement dont on n'a plus besoin sans que celui-ci ne tombe en de mauvaises mains ou ne porte atteinte à l'homme et à l'environnement.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Dünki, Jaeger, Maeder, Meier Samuel, Sieber, Stamm Judith, Weder Hansjürg, Wiederkehr (8)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Urheberin verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 7. Dezember 1992

Rapport écrit du Conseil fédéral du 7 décembre 1992

1. Die Liquidation von Armeematerial ist ein ordentlicher Vorgang der Materialbewirtschaftung der Armee, der auf einer Verordnung des Eidgenössischen Militärdepartements beruht. Für die Liquidation von Armeematerial ist grundsätzlich der Rüstungsausschuss des EMD zuständig, der vom Generalstabschef geleitet wird. Liquidationen von grösserer Tragweite bedürfen der Zustimmung des Departementschefs. Für die Liquidation von Munition liegt die Verantwortung beim Rüstungschef.

Der Vollzug der Liquidationen obliegt in der Regel den materialverwaltenden Stellen des EMD, die das zu liquidierende Material während seiner Nutzungsdauer verwaltet haben. Die Art der Liquidation wird diesen Stellen vorgegeben.

2. Bei der Liquidation von Armeematerial geht es in der Regel um die Ausserdienstnahme von Material, das veraltet ist und am Ende seiner Nutzungsdauer steht. Immer häufiger muss Material aus Umweltschutzgründen ersetzt und liquidiert werden. In Ausnahmefällen kann die Liquidation auch der vorzeitigen Ablösung von Material dienen, das nicht mehr weiterverwendet wird.

Beim Uebergang der heutigen Armee zur «Armee 95», die bestandesmässig wesentlich kleiner und über weniger Formationen verfügen wird, werden in bedeutendem Umfang Material und Munition liquidiert werden müssen. Diese Liquidationen sollten aufgrund der bestehenden Vorschriften ohne grössere Probleme durchgeführt werden können, werden aber erhebliche Kosten verursachen.

3. Die Liquidation von Armeematerial geschieht auf verschiedene Arten:

Veraltete Gross-Systeme (Panzer, Kampfflugzeuge usw.) werden verschrottet und umweltgerecht entsorgt. In Einzelfällen wird Armeematerial anlässlich der jährlich stattfindenden öffentlichen Versteigerung an Dritte verkauft. Dabei handelt es sich insbesondere um Fahrzeuge, Kleinmaterial und Ausrüstungsgegenstände, nicht aber um Waffen; auch Flugmaterial (Trainingsflugzeuge) kann auf diese Weise liquidiert werden. Die Gefahr, dass dabei Armeematerial in falsche Hände gerät, kann ausgeschlossen werden.

Bei Bedarf prüft das EMD, ob Liquidationsmaterial – insbesondere Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände – an humanitäre Organisationen abgegeben werden kann, die dafür Verwendung haben. Unter bestimmten Bedingungen können geeignete Einzelobjekte an Museen oder Sammler abgegeben werden.

Der Verkauf von ausgemustertem Armeematerial an andere Staaten erfolgt nur in seltenen Ausnahmefällen. Solche Geschäfte unterliegen in jedem Fall den Vorschriften des Kriegsmaterialgesetzes.

4. Zu liquidierende Munition wird grundsätzlich nicht verkauft und an Dritte abgegeben, sondern der gesetzeskonformen und umweltgerechten Entsorgung zugeführt. Diese wird von den bundeseigenen Rüstungsbetrieben oder spezialisierten Privatfirmen im In- und Ausland durchgeführt.

Bei der Entsorgung von Munition stehen die Delaborierung (Demontage) und das Recycling von wiederverwendbaren Materialien im Vordergrund. Sprengstoffe und Treibladungspulver, die nicht mehr verwendet werden können, werden gesprengt oder verbrannt. Um diese Art der Entsorgung zu verbessern und in Zukunft noch umweltgerechter durchführen zu können, plant das EMD den Bau einer kombinierten Verbrennungsanlage für Sonderabfälle und Explosivstoffe auf dem Areal der Eidgenössischen Pulverfabrik in Wimmis; zurzeit laufen für dieses Projekt die Umweltverträglichkeitsprüfungen. Das EMD rechnet damit, diese weltweit erste Anlage dieser Art in den Jahren 1996 oder 1997 in Betrieb nehmen zu können. Gewisse gefährliche Restprodukte werden allerdings auch nach Inbetriebnahme der neuen Anlage kontrolliert gesprengt werden müssen. Diese Art der Entsorgung muss nach dem Explosionsunglück am Susten neu überprüft werden.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat anzunehmen; er beantragt gleichzeitig, es als erfüllt abzuschreiben.

Abgeschrieben – Classé

92.3479

Postulat Rebeaud
Neue Beschäftigungspolitik
Nouvelle politique de l'emploi

Wortlaut des Postulates vom 3. Dezember 1992

Der Bundesrat wird gebeten, die Auswirkungen auf die Beschäftigungslage, den Finanzhaushalt und die Gesellschaft im allgemeinen untersuchen zu lassen, die eine neue Beschäftigungspolitik im öffentlichen Dienst haben könnte. Sie müsste auf folgenden Massnahmen beruhen:

1. Die Ersetzung des Personalstopps durch die Einführung einer Gesamtlohnsumme, die den Staatseinnahmen entsprechend festgesetzt würde;

2. die Ersetzung der automatischen Lohnindexierung durch eine für alle Beamten gleich hohe, einmalige Zulage, die dem vollständigen Teuerungsausgleich der tieferen Lohnklassen zu entsprechen hätte;

3. eine schrittweise, flexible Arbeitszeitverkürzung, die folgende Formen annehmen könnte:

- Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit;
- Wechsel von Vollzeitarbeit und Weiterbildungsphasen;
- Förderung von Teilzeitstellen und Job-sharing;
- Verbindung der verschiedenen Möglichkeiten.

Selbstverständlich würde die Arbeitszeitverkürzung mit einer entsprechenden Lohnkürzung einhergehen. Ausgenommen wären die niedrigsten Lohnklassen, für die ein garantiertes Mindesteinkommen geschaffen würde.

Die Ergebnisse dieser Studie müssten in einem Bericht veröffentlicht werden. Dieser wird als Grundlage für die Umgestaltung dienen, die durch die steigende Arbeitslosigkeit in der Gesellschaft und durch die wachsenden Haushaltsdefizite von Bund, Kantonen und Gemeinden nötig geworden ist. Der Bericht wird auch dazu dienen, der Entwicklung hin zu einer Zweiklassengesellschaft vorzubeugen.

Texte du postulat du 3 décembre 1992

Le Conseil fédéral est prié de faire étudier les répercussions que pourrait avoir sur l'emploi, sur les finances publiques et sur la société en général, une nouvelle politique de l'emploi dans la fonction publique qui serait fondée sur:

1. la substitution du blocage du personnel par l'établissement d'une enveloppe de la masse salariale fixée en fonction des recettes de l'Etat;
2. la substitution de l'indexation automatique des salaires par une allocation unique et identique pour tous les fonctionnaires, correspondant à une compensation intégrale du renchérissement pour les classes de salaires inférieures;
3. une réduction progressive et souple du temps de travail des fonctionnaires, pouvant prendre la forme d'une réduction de l'horaire hebdomadaire, d'une alternance de périodes de travail en plein temps et de périodes de formation, d'un encouragement des emplois à temps partiel et du «job sharing», ou encore d'une combinaison de ces diverses formules.

La réduction du temps de travail s'entend avec une réduction proportionnelle des salaires, sous réserve d'une garantie de salaire minimum pour les emplois les moins rémunérés.

Les résultats de cette étude devraient être publiés sous la forme d'un rapport qui servira de base aux réaménagements rendus nécessaires par l'accroissement du chômage dans la société et par les déficits croissants des collectivités publiques fédérale, cantonales et communales, ainsi que pour prévenir le développement d'une société à deux vitesses.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bär, Bühlmann, Diener, Gardiol, Gonseth, Hafner Rudolf, Hollenstein, Leuba, Misteli, Robert, Ruffy, Schmid Peter, Thür (13)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Les gains de productivité de l'industrie et des services par la robotique et l'informatique devraient déboucher sur une réduction généralisée du temps de travail humain. Ce postulat ne répond pas seulement à un désir de nombreux travailleurs; il s'impose à cause de l'accroissement inexorable du chômage dans les sociétés industrialisées, en butte à des crises de surproduction dans tous les domaines.

Dans l'économie privée, la concurrence conduit la plupart des entreprises à réduire le plus possible leurs charges salariales, c'est-à-dire à licencier du personnel. Les chômeurs se retrouvent à la charge de la collectivité, c'est-à-dire, en fin de compte, à la charge de la population active qui est encore en situation de payer des impôts et des cotisations.

La charge qui pèse sur une population active de plus en plus réduite est destinée à devenir insupportable. Selon le magazine américain «Fortune», nous sommes entrés dans l'ère du surtravail «The age of overwork», où la plupart des cadres accomplissent beaucoup plus d'heures de travail que n'en exige l'horaire contractuel. Ce phénomène se vérifie également en Suisse, où de nombreux cadres travaillent douze heures par jour, et emportent encore du travail à domicile pour le week-end.

En même temps, le nombre des cadres et des travailleurs qualifiés exclus du marché du travail augmente. Ce chômage structurel est d'une gravité extrême pour ses victimes. En outre, il représente un formidable gaspillage de compétences.

Il est profondément malsain que la société se divise de plus en plus entre une population de travailleurs pressés comme des citrons et une population privée de travail, de revenu propre et de dignité sociale. L'émergence de cette société duale est lourde de menaces pour le consensus sur lequel sont encore fondées la prospérité et la paix sociale en Suisse.

Le seul remède envisageable, si l'on exclut une très problématique «relance» de l'économie par augmentation d'une pro-

duction déjà pléthorique, serait de réduire le temps de travail salarié afin de mieux en répartir la charge et les revenus parmi la main-d'oeuvre disponible. Une telle réduction peut s'opérer de diverses manières selon les professions ou les fonctions. Il permettrait aux employés de libérer du temps pour le repos, pour les loisirs et pour le recyclage professionnel.

Dans ce contexte, le blocage du personnel de la Confédération n'est plus adapté à la situation. Il entrave toute mobilité et empêche l'Etat d'embaucher des forces jeunes sur le marché du travail. Il conviendrait de remplacer ce système rigide par un mécanisme limitant la masse salariale en fonction des ressources de l'Etat.

Simultanément, il convient de remettre en cause l'indexation automatique des salaires, qui conduit à aggraver les disparités actuelles entre les employés, et qui constitue aujourd'hui un privilège choquant par rapport aux travailleurs de l'économie privée. Une allocation de renchérissement indépendante du salaire, identique pour tous les employés, permettrait de réduire légèrement ces disparités, tout en assurant aux employés les plus modestes le maintien d'un pouvoir d'achat minimum. Cela permettrait d'employer davantage de gens dans le cadre de l'enveloppe budgétaire donnée, donc aussi, marginalement, de réduire le taux de chômage.

On ne peut guère attendre de l'économie privée qu'elle se mette spontanément à réduire le temps de travail salarié, car chaque entreprise est en concurrence avec les autres pour produire le plus possible au moindre coût salarial possible. En revanche, l'Etat a cette possibilité du fait qu'il exerce des fonctions dont il a le monopole. Il a donc un travail de pionnier à fournir dans ce domaine.

Le rapport devrait indiquer les mesures et les éventuelles modifications législatives à prévoir pour inciter les entreprises privées à suivre l'exemple des pouvoirs publics et à réduire le temps de travail salarié, sans mettre en cause le maintien de leur capacité concurrentielle.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

vom 3. Februar 1993

*Déclaration écrite du Conseil fédéral
du 3 février 1993*

Le Conseil fédéral est prêt à accepter le postulat.

Überwiesen – Transmis

92.3406

Postulat Béguelin

Wirkungen einer «radikalen Liberalisierung» der Schweizer Wirtschaft

Conséquences pour la Suisse d'une éventuelle «libéralisation radicale» de l'économie

Wortlaut des Postulates vom 30. September 1992

Eine Arbeitsgruppe der Verwaltung arbeitet zurzeit Vorschläge zur «Liberalisierung» unserer Wirtschaft aus. Ihre Arbeit beruht auf dem Bericht de Pury und auf einer ganzen Reihe von Postulaten der bürgerlichen Parteien. Der Bundesrat wird ersucht, zur Ergänzung des Dossiers eine Studie in Auftrag zu geben, die untersucht, wie sich die im Bericht de Pury vorgeschlagene «radikale Liberalisierung» in dem Land auswirkt, in dem sie in vollem Umfang verwirklicht wird, das heisst in den USA. Der Bundesrat soll auch darlegen, welche Lehren er für unser Land daraus zieht.

Postulat Rebeaud Neue Beschäftigungspolitik

Postulat Rebeaud Nouvelle politique de l'emploi

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1993
Année	
Anno	
Band	I
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	92.3479
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.03.1993 - 08:00
Date	
Data	
Seite	588-589
Page	
Pagina	
Ref. No	20 022 454

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.